

183. Born
158. Göttingen
200. 32. 2
H 100-112
170. 8. 2
40. Dürren
18. 18. 18
177. 50
Bielefeld
Gömmel 2. 2
5-20. 70. 2
90. 2. 2
90. 2. 2
und Röhre
eis pro 100
in 100
gödder
nicht
chige
mäßige
Bücher
52 183
big
rien und
schach
blasse
881, 100
aus
und
in 60
ber 58
54 bis 56
47 bis 50
100 2. 2
schweine
75)
3 bis 75)
Aufgaben
07 2. 2
de für 50
c) 80-82
90, b) 84-86
85-87, c) 88
Ritter: 2. 2
1. 2. 2. 2
2. 2. 2. 2
illog. 2. 2
Begriff
70-72, 2. 2
ienst.
den 2. 2
ei fühl
Nieder
fenhe
bestes
3 mm, 2. 2
5,50
Vorlagen
ceppide 2. 2
hinen
47 2. 2
dr. 2. 2
nähend
worte
neinander
in
ca. ein
nur
er mit
an.
old 2. 2
Gömmel
ort 2. 2
en und
diche
Vohm 2. 2
stung.
kdestzter
nddruck 1. 2
h nu
verm
Bichter, 2. 2
blenz
er lieh
reines
Häufchen
n Fein
pferd-
e 2. 2
f. 2. 2
ada-
und
eich
schach
dauer
beerla
nenia
antiert
empfehl
asbach
dend

151. Erscheint an allen Werktagen.
 Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
 1 50 R., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

gekräftigt, auch in der Vergabe materieller Güter es den Vätern nachzutun. Wenn sich der Reichstag bei der Deckung der laufenden Ausgaben von den Vorschlägen der Regierung entfernt hat, so ist doch das Kernstück des Besteuerungskompromisses aus dem Regierungsentwurf hervorgewachsen. Gewiß bestanden vom Standpunkte der Einzelstaaten schwere Bedenken gegen die Beschlüsse des Reichstages. Angesichts der Größe der Ausgabe sind sie ausdrücklich gestellt worden."

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Textzeile oder deren
Raum 15 Bfg., die Reklamezeile 40 Bfg.

die der Gegenentwurf aufrechterhalte. Dann wurde abgestimmt und der Gesetzentwurf Painlevé mit 323 gegen 293 Stimmen abgelehnt.

Samburg, 1. Juli. Der Kreuzer „Derfflinger“ ist heute endlich ohne Unfall vom Stapel gelaufen. Bekanntlich mußte der Stapellauf zweimal verschoben werden.

Paris, 1. Juli. Wie in maßgebenden Kreisen bekannt wird, hat die französische Regierung beschlossen, in Jerusalem eine bedeutende Universität ins Leben zu rufen.

Madrid, 1. Juli. Die Regierung soll beschlossen haben, während des Sommers alle umfassenden militärischen Unternehmungen in Marokko einzustellen und sich mit der Verteidigung der besetzten Gebiete zu begnügen. Die Regierung soll auch Botschaften mit Rußland angeknüpft haben und hoffe, zu einer günstigen Lösung zu gelangen.

* Der General der Artillerie und Feldzeugmeister v. Büding ist zur Disposition gestellt worden. An seine Stelle tritt der Generalmajor und Kommandeur der 50. Infanteriebrigade Franke.

* Die Großherzogin von Luxemburg trifft am Freitag zu ihrem offiziellen Antrittsbesuch beim belgischen Königspaar in Brüssel ein.

* Der für den Posten des amerikanischen Botschafters in Berlin in Aussicht genommene New Yorker Richter James Gerard ist der amerikanischen Regierung von der deutschen als für diesen Posten genehm bezeichnet worden.

* Englands erster „Barfabel“. Der von der englischen Admiralität angelaufte deutsche Barfabel-Luftkreuzer hat mit neun Passagieren seine erste Probefahrt gemacht. Der Kreuzer flog von Farnborough nach London, umkreiste die St. Pauls-Kathedrale, schwebte über das Parlamentsgebäude hinweg und kehrte dann nach Farnborough zurück. Ein zahlreiches Publikum in den Straßen Londons beobachtete den Flug des deutschen Luftschiffes mit großem Interesse.

Einer der bedeutendsten konservativen Politiker, Graf Ragnit, ist an den Folgen einer schweren Influenza im Alter von 73 Jahren gestorben. Der Verstorbene war eins der ältesten Mitglieder des Reichstages. Er wurde schon 1869 in einer Ersatzwahl (in Fr. Holland-Mohringen) in den Reichstag des Norddeutschen Bundes gewählt und hat dem deutschen Reichstag seit 1889 ununterbrochen für den Wahlkreis Ragnit-Willkallen angehört.

Er wurde stets im ersten Wahlgang gewählt. Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses ist Graf Kanitz für Br. Holland-Mohringen seit 1885 gewesen und hier vor einigen Wochen einstimmig wiedergewählt worden. Der Graf studierte in den Jahren 1859 bis 1862 in Berlin und Heidelberg die Rechts- und Staatswissenschaften. Er trat in die Verwaltung ein und stand von 1869 bis 1877 als Landrat an der Spitze des Kreises Sprottau, um sich dann ganz der Landwirtschaft zuzuwenden. Immer hat Graf Kanitz in der vordersten Reihe der parlamentarischen Arena die Interessen unseres nationalen Wirtschaftslebens verfolgt, nicht nur auf dem eigentlichen landwirtschaftlichen Gebiete, sondern auch auf dem der Industrie und des Geldmarktes. Vor nunmehr achtzehn Jahren gehörte er zu den Politikern, die den Gedanken, den deutschen Deutstölverbrauch vor ausländischen Monopolbestrebungen zu schützen, zuerst in die Öffentlichkeit warfen. Immer wieder ist er mit der ihm eigenen Fähigkeit und Unermüdlichkeit auf den Plan getreten, um zu größerer handelspolitischer Energie gegenüber dem Auslande zu mahnen.

So plötzlich die Kämpfe zwischen den „verbündeten“ Balkanstaaten am Sonntag und Montag begonnen haben, so schnell sind sie auch wieder auf direkte Befehle von Sofia und Belgrad wieder abgebrochen worden. Jedemfalls herrscht seit dem Morgen des 1. Juli Ruhe auf der ganzen Front. Den Machthabern in Sofia mag es doch wohl recht schwül geworden sein, denn sie haben nicht die geringste Veranlassung, die Dinge zu überstürzen, so lang Rumänien drohend an seinen Grenzen steht, und sicher keineswegs genehmten zu sein, Bulgarien irgendwelche Zugeständnisse zu machen.

In allererster Stunde ist den Balkanstaaten doch noch zum Bewußtsein gekommen, daß ein Bruderkrieg, nachdem sie gemeinsam die Türken niedergeworfen haben, wegen Verteilung der Beute eine verwerfliche Tat sein würde. Sie wollen sich daher, wie nachstehende Telegramme bezeugen, dem Schiedspruch des russischen Zaren unterwerfen.

Sofia, 1. Juli. Die bulgarische Regierung hat ihre Vertreter bei den Großmächten folgende Depesche übersandt: Gestern übergaben wir dem russischen Gesandten ein Memorandum betreffend das Schiedsgericht und erklärten gleichzeitig, daß wir bereit sind, sofort nach Petersburg zu gehen.

Belgrad, 1. Juli. Die Stuvschina hat mit 82 gegen 69 Stimmen eine Tagesordnung zugunsten der Zusammen-

italienischen Hotelbesitzer haben das Wort ergriffen und sterben! Man darf es aber nur nicht hören, vom Meere aus, oder von dem bekannten Lande aus, vor dem sich die ganze Herrlichkeit bis zum Hintergrunde ausbreitet. Jetzt kommt am 1. Mai der König von Italien zu uns in den Hafen von Kiel, wo er nicht mit solchen Bewillkommen empfangen wird, und trotzdem wohl ausgehen wird. Ist der schönste Kriegshafen der Welt! Man kann seinen Zauber unmöglich entziehen, wenn man nur bewaldeten Ufer sieht, langhingestreckt, und die blauen den Fluten mit guten Unterplätzen und so viel Schiffe, als die gesamte deutsche Flotte zusammenzählen kann. Die italienische Königsflotte liegt die „Trimacria“, die italienische Königsflotte neben der deutschen „Hohenzollern“, wie diese in der Bucht gestrichen, aber im Schnitt gefälliger, edelmüthiger und andere Stilmäßigkeiten. Wunderbar ist das italienische Linienschiff „Amalfi“ verziert mit einem Panzer, der drohend von unseren eisernen Schiffen abhebt. Aber er ist doch ein Schiff. Daheim haben die Italiener viel besseres. Der König soll den König von Italien nach Stockholm zu er noch seinen Antrittsbesuch zu machen hat.

er über Land, und in Kiel trifft er mit
 dem Kaiser, seinem hohen Verbündeten, zu-
 dem dieser mit ihm im vorigen Jahre in Venedig.
 tummel wird sich an dem sportlichen Leben und
 schmen können, wird die zahllosen Yachten sehen,
 kommen einlaufen, findet vom Fürsten von Monaco
 dingen von Siam selbst die fremdesten Segel-
 und ihm zu Ehren gibt es sprühende Feste
 sagenden Kieler Namen. Aber es ist kein nur
 Besuch, denn bereits in der vorigen Woche
 darauf gelegt, zu verkünden, daß die leitenden
 der beider Länder an der Zusammenkunft teil-
 es ist nicht schwer zu erraten, um welches
 die politischen Gespräche drehen werden.
 hungen auf der Böhre die Yachten sich tummeln,
 Admiralen und jungen Prinzen an Bord,
 am Meer vor den Anlagen des Yachtclubs ein
 Publikum sich drängt, das aus aller Herren
 zusammengeströmt ist, wird man auf der „Sohem“
 die Telegramme vom — Kriegsschauplatz lesen,
 Völkern der slavischen Völker am Balkan;
 eine Formel zu finden suchen, die die volle
 des Dreieundes bekräftigt.

Viel einiger Zeit sind Anzeichen dafür vorhanden,
Deshalb nicht bloß „für den Kriegsfall“ zu
Verteidigung da ist, während im Frieden —
— jedermann seine Sonderpolitik betreibt.
Tripolis tanzt. Italien und Oesterreich haben
im Boden zu gemeinsamem Aufmarsch in allen
ihren Unternehmungen, die den nahen Orient
angreift und benutzt. Jetzt soll auch Deutschland
und die Front verstärken. Nicht, als ob es
hätte daran fehlen lassen; aber nun kann es
werden, kritischer als je, und da ist auch in der
des „Vereint schlagen“ eine dringende Not-
wendigkeit, die anderen Mächte alles allein
lassen. Hoffentlich bringt der Kieler Tag aber
eine Meinungsäustausch über das, was — Deutsch-
land hat. Oesterreich hat Bosnien und die
annectiert, Italien Tripolis und Kretaifa.
Wir helfen. Das ist sehr ehrenvoll, bringt
Gewinn.

Verordnungs-Gesetz wird zurzeit von einem Sach-
verständigen einer nochmaligen Prüfung unter-
worfen, auch die Behandlung fremder Luftschiffe be-
ziehend in Deutschland zu regeln. Der Entwurf
wird veröffentlicht werden und im Dezember
ausgehen. Das französische entsprechende
Gesetz ist bereits veröffentlicht, das deutsche wird in den
nächsten Tagen folgen. Der 3. internationale Kongress
für Luftschiffe wird der vom 25. bis 27. Dezember in Frank-
reich stattfindend, wird sich mit dieser Materie eingehend

in einem regierungs-offiziösen Artikel wird zur
Deckung der Wehr- und Deckungsvorlagen in
der Regierung, der Norddeutschen Allgemeinen
geschrieben:

niemals ist eine große Seeresfordernis der
 von einer so starken und einmütigen Volks-
 stimmung gewesen. Die Reichsregierung hat die
 der Behrvoilage in vollem Umfang Gele-
 zu leben. Wir begrüßen es besonders in
 der Grenzprovinzen, daß es gelungen ist
 Vermittlung der drei untriftenen Kavallerie-
 durchzuführen. Weit schwieriger als die
 der Behrvoilage war die Feststellung
 stimmung. Aber auch hierbei hat der Reichs-
 Stütze in der Opferwilligkeit des
 Der Gedanke des Behrbeitrags wurde
 einmütiger Zustimmung aufgenommen
 sind die Erinnerungen unserer Geschichte
 werden. Sie haben überall den Inhalt

gekräftigt, auch in der Vergabe materieller Güter es den Vätern nachzutun. Wenn sich der Reichstag bei der Deckung der laufenden Ausgaben von den Vorschlägen der Regierung entfernt hat, so ist doch das Kernstück des Besitzsteuerkompromisses aus dem Regierungsentwurf hervorgewachsen. Gewiß bestanden vom Standpunkte der Einzelstaaten schwere Bedenken gegen die Beschlüsse des Reichstages. Angesichts der Größe der Ausgabe sind sie ausdrücklich gestellt worden."

✱ Eine amtliche Konferenz über Staatsbahnen, an der alle Bundesstaaten mit eigenem Bahnbesitz teilnahmen, hat am 27. und 28. Juni in Berlin getagt. Es war dies die erste der regelmäßig wiederkehrenden Sitzungen, die nach einer unter den Bundesregierungen getroffenen Vereinbarung von Zeit zu Zeit stattfinden sollen, um eine möglichst enge Fühlung in allen das Eisenbahnwesen betreffenden Fragen herbeizuführen. In der Sitzung sind Beschlüsse für die Beratungen auf diesen Konferenzen vereinbart worden, nach denen dort allgemeine Fragen aller Art zur Sprache gebracht werden können, die das Verhältnis der Eisenbahnen untereinander oder zur Öffentlichkeit betreffen. Von den übrigen Verhandlungsgegenständen seien hervorgehoben die Durchsicht und Fortbildung der Vereinbarungen vom Jahre 1905 über die Verkehrsleitung im Güterverkehr sowie die grundsätzliche Einigung über ein ganz Deutschland umfassendes Fahrpläneabereinkommen, nach dem die Leistungen der Verkehrsmittel und Personale unter den deutschen Bahnen nach einheitlichen Grundsätzen ausgeglichen werden sollen.

+ Eine Ermäßigung der Arzneitage für Krankenkassen ist durch preussischen Ministerialerlaß verfügt worden. Der preussische Minister des Innern hat nämlich auf Grund des § 378 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung im Einvernehmen mit dem Minister für Handel und Gewerbe den Abschlag von den Preisen der Arzneitage, welchen die Apotheker den Krankenkassen für die Arzneien zu gewähren haben, auf 10 v. H. festgesetzt. Ausgenommen von dieser Abschlagsgewährung sind Heißkera, Tubertulin in unzerkautem Zustand sowie die sogenannten Fabrikpezialitäten, die in Originalpackung an das Publikum verabsolgt werden.

+ Mit der Auskunftsspflicht der Sparkassen beschäftigt sich ein Erlass des preussischen Ministers des Innern. Die Sparkassen pflegen nämlich vielfach in ihren Ankündigungen zu betonen, daß für sie keine Auskunftsspflicht in Steuerfachen besteht. In einer Verfügung an die Regierungspräsidenten weist nun der Minister auf das Irrige dieser Auffassung hin. Für die Zwecke der Veranlagung ist den Steuerbehörden zwar die Einsicht in die Bücher der Sparkassen untersagt, dagegen müssen diese sowohl im steuerlichen Rechtsmittelverfahren wie im gerichtlichen Strafverfahren über die Spar- und ihre Einlagen Auskunft erteilen. Irreführend aber wirke jene Zusicherung insofern, als nicht ausgeschlossen erscheine, daß Steuerpflichtige im Vertrauen auf die ihnen zugesicherte Geheimhaltung ihrer Spareinlagen sich dazu verleiten lassen diese Ersparnisse der Steuerbehörde gegenüber zu verschweigen und sich dadurch Bestrafungen aussetzen. In übrigen entsprächen derartige Einweise nicht der behördlichen Stellung der Sparkassen-Verwaltungen, da sie vom Publikum kaum anders verstanden werden könnten, als daß nach Einzahlung der Ersparnisse deren Verschönerung gegenüber der Steuerbehörde für den Steuerpflichtigen ohne bedenkliche Folgen sein werde. Die Gemeinde- und Kreissparkassen sollen auf das Unzulässige solcher Lockmittel aufmerksam gemacht werden.

+ Über die Stellung Deutschlands zur Koweitfrage und zur Schifffahrt auf dem Tigris, wo England neuerdings Ansprüche geltend macht, ist von nationalliberaler Seite eine kurze Anfrage an den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gerichtet worden. Dieser hat darauf folgende schriftliche Antwort erteilt: „Die Meldung, daß die deutsche Regierung bei den deutsch-englisch-türkischen Verhandlungen über Koweit und die Endstrecke der Bagdadbahn für immer auf jede deutsche Beteiligung an der Schifffahrt auf dem Tigris verzichtet habe, ist unrichtig. Die Verhandlungen mit England und der Türkei über die Endstrecke der Bagdadbahn sind bisher nicht zum Abschluß gelangt. Die durch diese Verhandlungen berührten Schifffahrtsfragen werden im Einvernehmen mit den interessierten deutschen Schifffahrtstreifen gelöst werden.“

✕ Mit Hilfe von Aushebung von Arabern in Senegal will der Abgeordnete Baignole, wie er in der Kammer in längerer Rede erklärte, die Lücken im französischen Heer ausfüllen. Baignole schätzt das eventuelle jährliche arabisches Kontingent auf 12 000 Mann. Kriegsminister Etienne unterbrach den Redner und sagte, daß diese Schätzung etwas klein sei. Messimy hielt es für möglich, allgeringer Kolonialtruppen zur Ausübung des Polizeidienstes in Nordafrika zu bilden und so zu ermöglichen, die 80 000 Mann, die das Mutterland dorthin entsandt habe, zurück zurufen. Der Berichterstatter Baté erklärte, die Frage der Einstellung der Zwanzigjährigen sei vorbehalten worden. Der Berichterstatter bekämpfte den Gegenentwurf, dem er vorwarf, nur von vorübergehender Wirkung zu sein und im Oktober nur 615 000 Mann statt der 712 000 Mann zu stellen, die Frankreich brauche. Er erinnerte dann daran, daß die Kammer die zweijährige Dienstzeit abgelehnt habe.

Der nächstjährigen Tagung präsentiert der Oberlehrer Herr Wagner, wurde in Anerkennung seiner 21-jährigen Tätigkeit im Zentralvorstand ernannt. Die aus dem Zentralvorstande: Landeshauptmann Kretschmer, Bauunternehmer J. G. Bröck, Völsch, Joh. Leiser, Oberlehrer Emil Schäfer, Schneidermeister a. D. Wolff, Dieblich, wurden nach den Verhandlungen fand gemeinlich statt. Am Nachmittag wurden die Arbeiten besichtigt und am Abend fand für die Unterhaltungsabende statt, bei dem Vereine mitwirkten.

1. Juli. Die größten Kaisermandover, die je erlebt hat, werden im nächsten Jahre in der Gegend stattfinden. Aus diesem Grund wird der Kaiser auf dem großen Sande bei Mainz über die Manöver ab. Während es bisher hieß, daß das Kaiserliche Heer an den Manövern teilnehmen werden, berichtet, daß mit der Teilnahme von sechs Divisionen zu rechnen ist. Außer dem 8., 10., 11., 12. und 13. Armeekorps wird sich aller nach auch das 7. westfälische Korps an den Manövern beteiligen. Die moderne Kriegskunst wird in den Übungen großer Armeen auch im Frieden, häufiger Krieg die Ausbildung gewaltiger Heere verlangt.

2. Juni. Die Antikurpfuscherie des Ärztlichen Vereins Frankfurt a. M. hat die Frankfurter Ärzte-Korrespondenz folgenden Kurpfuscherei bekannt. Ein Wirt in einem kleinen Ort am 15. Mai zu dem „Heilkundigen“ Müller, welcher wegen Leibes. Durch die „Augen-“ hülte Müller Gallengries fest und verordnete auch einen reichlich Senneblättern enthaltenden Pflanzensaft. Der Wirt klagte der Wirt über Kopfweh, Schwindel und phantasierte. Auf die verordnete Kur hin kam es zu einer starken Diarrhöe ein. Nach drei Tagen war der Zustand bedenklich, so daß der Wirt dem Kurpfuscherei ließ, der erst am nächsten Tage kam. In diesem Tage war das Befinden außerordentlich schlecht, wieder auf Grund der „Augendiagnose“, wurde weggehen, dann würde alles gut werden; es solle nur weiter die Kur genau befolgen. Darauf wurde der Arzt gerufen, der den Zustand als sehr bedenklich, phantasierend mit schlechtem Appetit und großer Schwäche vorfand. Es bestanden auch Darmentleerungen. Der Arzt stellte sofort eine „Zypus“ fest und verordnete am gleichen Tage eine Überführung in das Krankenhaus. Dort wurde die Diagnose bakteriologisch und serologisch bestätigt. Der Patient ist in der Nacht vom 31. Mai gestorben.

Kurze Nachrichten.

Am 2., 3. und 4. August in Nassau stattfindende Tagung des Zahn-Vereins, verbunden mit 50-jährigem Jubiläum und einer Stein-Erinnerungsfeier, hat Frau Gräfin von Nassau das Protektorat übernommen. — Der Plan eines neuen Krankenhauses, im Taunus gegenüber der Saalburg, ist jetzt zu errichten, wurde dadurch vereitelt, daß der Landesherr das ganze in Frage kommende Waldgelände für die Jagd abgekauft hat, um die Umgebung der Saalburg in ihrer ursprünglichen Form zu erhalten. — In dem neuen vor der Straßammer in Coblenz zur Verhandlung Automatenprozess ist am Montag das Urteil gefällt worden gegen fünf angeklagte Firmeninhaber und zwölf Angestellte und gegen sieben andere Reisende auf Straßburger zwischen 2½ Monaten und 2 Jahren. Die Unterurteile sind allen ganz oder teilweise angeordnet. — In der Nacht des 1. d. M. wurde durch frühzeitiges Sprengungsschüsse ein Arbeiter mehrere Meter weit von ihm die Beine abgerissen. Ein Kutscher wurde schwer verletzt. Ein Steinblock begraben. Um die Leiche frei zu machen der Leichnam zweimal gesprengt werden. — Ein in Frankfurt a. M. hatte in Berlin einen Lotterieschein. Um ganz sicher zu gehen, kauft er das Geld in Berlin ein, kauft als Gültel um den Leib band. Als er nach Hause kam, sollten ihm 24 500 Mark, die ihm wahrscheinlich ein Restaurant besitzt worden sind. — Zwei belgische Arbeiter in Antwerpen mit einem Ballon aufsteigen waren, um eine Rotlandung vorzunehmen. Den Ballon verlor er und nach Belgien vertrieben lassen und waren gefangen. Hier wurden sie polizeilich vernommen, ergab jedoch nichts Spionageverdächtige, worauf sie freigesetzt wurden.

Nah und fern.

Der bemerkenswerte Begnadigungen werden uns gemeldet. Anlässlich des Regierungsjubiläums wurde der Lokomotivführer Platten vom Großherzogtum Baden begnadigt und sofort aus der Strafkammer entlassen. Platten war der Führer jenes Unglückszuges, der am 1. Juli 1911 bei Mühlheim entgleiste, wobei 10 Personen getötet und mehrere schwer verletzt wurden. Der Begnadigte Bähr aus Heidelberg, der wegen einer Eisenbahnkatastrophe zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist dergestalt begnadigt worden, daß er nur zwei Monate ermächtigt wurde.

Während einer Operation. Empfindlich wurde der Leiter einer Klinik in Kiel. Er sollte eine Operation vorzunehmen und aus diesem Grunde wurde er mit einer Lachenehrung im Werte von 180 Mark belohnt. Nebenbei sollbare Schmutzdinge in einem Nebenraum abgelegt. Als sich der Herr in der Operation umfassen wollte, waren die Hände verschwunden. Im Verdacht der Diebstahls wurde ein in der Klinik beschäftigter Mann, der als Dieb verurteilt wurde, verhaftet.

Bei günstigem Wetter ging die See-Wettfahrt und das Handicap des Bootclubs von Kiel nach Eckernförde vor sich. Die Wettfahrt wurde an Bord seiner Seelacht „Meteor“.

Die Kaiserin gleichzeitig auf die Yacht „Duma“. Zum Mitsegeln an Bord des „Meteor“ waren geladen: Großadmiral v. Köster, Kommandierender General v. Quast, Hr. Armour, Regierungsrat v. Meißner, Landrat Dr. Ritter v. Marx, Oberförster Freiherr Speck v. Sternburg, österreichischer Marineattaché Graf Colloredo-Mannsfeld und Botschafter a. D. Freiherr Mumm v. Schwarzenstein.

Brindejone liegt von Kopenhagen nach dem Haag. Dienstag früh um 1/8 Uhr stieg der französische Flieger Brindejone zum Flug nach Hamburg auf. Kurz vor 8 Uhr landete er dort auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel. Gegen 1/10 Uhr machte er sich an den Weiterflug nach der holländischen Hauptstadt. Nach etwa 3 1/2 Stunden landete er glatt im Haag 12 Uhr 55 Minuten. Er wurde vom Publikum stürmisch begrüßt. In Frankreich wird man ihm einen besonders feierlichen Empfang bereiten.

Gochwasserschäden in Ungarn. Ein in Ungarn seit zwölf Tagen niederstürmender Regen überflutet die Ackerfelder. Die Flüsse bedrohen die Ortschaften. In Refica wurde durch die niederstürmenden Wassermassen der Ort Franzensfeld gefährdet, der untere Stadtteil steht bereits unter Wasser. In Bugos sind mehrere Ortschaften zum Teil unter Wasser. In Dermenges erfolgte eine Erdbeben, ein Haus ist eingestürzt und eine aus vier Personen bestehende Familie wurde getötet.

Feuersbrunst in Konstantinopel. In einem der ältesten Stadtteile Konstantinopels, dem Viertel zwischen der Söfienkirche und der Pforte, brach ein großer Brand aus, der in kurzer Zeit etwa zweihundert Häuser zerstörte. Das Feuer entstand in einem Hause in unmittelbarer Nähe des Palastes, in dem der Minister Zalaat wohnt.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 1. Juli. Dem 50-jährigen Töpfer Schulze geriet beim Abendbrot ein Stückchen Brot in die Luftröhre. Er erstickte, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Hamburg, 1. Juli. Der feuernde Zimmermann Konrad aus Eiderstedt auf den Räucherer Werner zwei Kesselgeschosse ab. Werner war sofort tot. Der Mörder wurde verhaftet.

Königsberg i. Pr., 1. Juli. In der Frischen Rehrung, etwa 4 Kilometer südlich von Pillau, ist der Dampfer „Jaroslawa“ gestrandet. Menschen sind nicht umgekommen.

Frankenthal, 1. Juli. Dem Tagelöhner Schneider in Grödenstadt wurde das 25. Kind geboren.

Wien, 1. Juli. Ein Munitionsdampfer der Wöllersdorfer Munitionsfabrik ist niedergebrannt. Durch umherfliegende Holz- und Patronenteile wurden mehrere Personen verletzt.

Zürich, 1. Juli. Die Ill ist aus den Ufern getreten und überflutete beide Ufer. Bei Södrbranz sind mehrere Telefonmasten umgestürzt. Die Telefonleitung ist zerstört.

Paris, 1. Juli. Ein mittelgroßer Arbeiter stürzte sich von der ersten Plattform des Eiffelturms herunter. Der Unglückliche erlag bald seinen Verletzungen.

Madrid, 1. Juli. Eine große Feuersbrunst war in einer Apotheke in Avila ausgebrochen. Das Feuer griff in das Zentralgebäude des Telefonamtes über, das zerstört wurde. Zwei andere Gebäude wurden ebenfalls ein Raub der Flammen.

Kissabon, 1. Juli. In den letzten vierundzwanzig Stunden haben infolge der großen Hitze achtzehn Brände stattgefunden, besonders in den Hafenspeichern. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Beirut, 1. Juli. Die französische Regierung hat beschlossen, in Jerusalem eine bedeutende Universität ins Leben zu rufen.

Chicago, 1. Juli. Es sind hier zweiundvierzig Todesfälle infolge der seit drei Tagen andauernden großen Hitze vorgekommen.

Henry Rochefort †.

In Ar-le-Vains, wo er sich zur Kur aufhielt, ist der berühmte und berüchtigte französische Journalist und Politiker Henry Rochefort gestorben. Er war 82 Jahre alt und litt seit einigen Monaten an einem schweren Ohrenleiden.

Ein Mann, dessen hervorragende Persönlichkeit in der ganzen Welt bekannt war, ist mit Rochefort von der Bühne abgetreten. Die letzten 50 Jahre der innerfranzösischen Geschichte sind nicht darstellbar, ohne daß man Henry Rochefort einen besonderen Platz einräumt. In den letzten Jahren trat der Verstorbenen zwar weniger hervor, er war alt geworden; aber dann und wann zuckte doch noch ein blendender Strahl von dem Feuergeist dieses Mannes in die Öffentlichkeit.

Viktor Henry Marquis de Rochefort-Lucas wurde am 31. Januar 1831 zu Paris geboren. Mit 30 Jahren wandte er sich der dramatischen Schriftstellerei und der Journalistik zu. 1868 gründete er das Wochenblatt „La Lanterne“ und griff darin rücksichtslos und erbarmungslos die Regierung des zweiten Kaiserreichs an. Das Blatt fand reißenden Absatz. Rochefort scheute sich nicht, Napoleon III. und seine Familie in der heftigsten Weise zu bekämpfen. Zu zahlreichen Strafen verurteilt, flüchtete Rochefort nach Belgien, wurde 1869 in die Deputiertenkammer gewählt, und begann abermals den Kampf gegen die kaiserliche Familie in dem Blatt „Marxisme“. Aus einer dreimonatigen Gefängnisstrafe befreite ihn der Sturz des Kaiserreichs 1870. Er wurde Minister ohne Portefeuille in der Regierung der nationalen Verteidigung, dann Mitglied des Wohlfahrtsausschusses der Kommune. Nach der Niederschlagung der Kommune flüchtete er, wurde von preussischen Truppen gefangen, ausgeliefert und vom Kriegsgericht in Versailles zur Deportation nach Neufalcedon verurteilt. 1873 entfloß er, lebte in London und Genf und kehrte infolge der Amnestie von 1880 nach Frankreich zurück. Hier begründete er das Blatt „L'Intransigeant“, führte gegen Gambetta und alle späteren Regierungen an, sah als Deputierter bei der äußersten Linken, schloß sich 1887 den Boulangisten an, wurde 1889 wegen Verhöhnung zu Gefängnis verurteilt, entfloß nach London, kam aber 1895 infolge Amnestie beim Regierungsantritt des Präsidenten Faure nach Paris zurück. In den letzten Jahren riefte er sich den Legitimisten, begeisterte streng für die konservative Persönlichkeiten für seinen Kampf gegen die bürgerliche Republik, die ihn auch verurteilten, vom „L'Intransigeant“ zu dem nationalen Blatt „Patrie“ hinüberzuwechseln. Rochefort war in Paris und ganz Frankreich eine der vollständigsten Persönlichkeiten; jedermann kannte sein von Vorkommen entstelltes Gesicht. Er war ein Geist von

großer Originalität und ungeheurer kritischer Schärfe, weniger zielbewußter Politiker als Oppositionsmann um der Opposition willen. Wie ein Kind tändelte er mit den Fragen des Staates und ließ sie in unbefümmertem Spiel gleich Ballen in der Luft fliegen. Aber dieses Kind war stark genug, die Dynastie des dritten Napoleon zu erschüttern und immer wieder entzündete und hingerissene Bewunderer um sich zu sammeln. Nun ist die unruhige Flamme erloschen und Frankreich um eine merkwürdige und interessante Figur ärmer. H. G.

Vermischtes.

Milch für die Kasse. Der Milchhändler Fowler in Allenhurst in Pennsylvania brachte seinen danielerliegenden Handel in folgender Weise wieder in Schwung. Er legte eine Art Kassenkarte, d. h. eine Kasse von Angorafasern, an und machte allen Kunden, die sich verpflichteten, Milch von ihm zu beziehen, ein Angorafasern zum Geschenk. Der Milchhändler rechnete dabei folgendermaßen: Je mehr Kassen ich verschenke, desto mehr Milch verkaufe ich, und je mehr Milch ich verkaufe, desto mehr Kassen werden verlangt und desto mehr kann ich verschenken. Kassen sind aber bekanntlich recht gute Milchkonsumenten! Die Spekulation Fowlers auf die „Kassenliebe“ des weiblichen Teils seiner Milchabnehmer war keine verfehlte, was der Umstand beweist, daß der Händler statt zweier Milchwagen heute 18 Wagen in Betrieb hat und eilf neue Milchkühe anschaffen konnte.

Die gute, alte Zeit! Schon der alte griechische Homer, der wohl so vor dreitausend Jahren gelebt hat, läßt den geprüften Helden Nestor von den schönen Tagen seiner Jugend und ärgerlich von der Veränderung der Dinge erzählen, die er nun als Greis erleben mußte. Inzwischen hat sich alles gewandelt, und man möchte den guten Nestor, wenn er heute wieder lebhaftig umginge, fragen, ob er sich zurechtfindet und ob er das Schimpfen vielleicht auf ein Viertelstündchen einstellen wollte. Geben Sie ihm nur einen Fahrplan in die Hand! Zunächst würde er ihn als eine Art Lehrbuch der Rechenkunst halten. Sagt du ihm aber, was für ein Wunderding das ist, er würde sicher den Mund weit aufperren — um zu schweigen. Anderen Leuten will diese Entwicklung unseres Verkehrs auch nur mühselig eingehen. Postkutsche, Dampfer und Marktschiff — kaum daß die Dichter noch davon sprechen. Und selbst die Eisenbahnen von anno dazumal, was waren das für Schrecken, haben die Leute früher Zeit gehabt. Und Geduld! Von Berlin nach München brauchte man 44 Stunden, von Frankfurt a. M. nach Berlin 34 Stunden, wo man jetzt schon über Achtstundenzüge schmäht. Der Breslauer fährt nach Berlin in 4 Stunden 5 Minuten, früher froh der Zug 12 Stunden. Man konnte gemütlich hantieren an den Übergangsstellen und war doch froh, sein Schicksal dem Dampfzug anhängen zu können. Ja, die Zeit ist jetzt ein begehrter Artikel, mit dem auch der Armste geizt. Nur die Welt, die früher von Wunderbarem groß war, schrumpft mehr und mehr ein. Bis nach China reißt man heute bequem und billig durch Sibirien in 14 Tagen. Früher hätte man dreiviertel Jahr auf die Reise verwenden müssen und wäre doch nur selten ans Ziel gekommen. Wir müssen unsere Kinder an die Fahrpläne zeigen. Es würde eine Erziehung zur — Dankbarkeit sein.

Die Entdeckung der Welt. Die Welt fängt an allmählich zu werden. Ein rechtschaffener Erdkundler kennt sie wie seine Westentasche. Tibet, von hohen Bergen umgeben, ist aufgeschlossen worden. Der Nordpol ist besetzt. Wie lange noch und der Südpol wird ein Ausflugsort für Reugierige sein. Die Entdeckung haben jetzt schlechte Zeiten. Sie werden sich auf ein anderes Gewerbe verlegen müssen. Oder sollte es doch noch etwas zu entdecken geben? Wir glauben, die richtige Entdeckung müßte jetzt erst beginnen. Nur müssen wir die Richtung ändern. Wozu in die Ferne schweifen; sieh, das Gute liegt so nah! Wenn nach englischem Sprichwort die Wohltätigkeit zu Hause beginnt, so gilt es für die Entdeckungsfahrten erst recht. Sie haben noch die Annehmlichkeit, daß Mühen und Geldkosten gespart werden können. Große Kenntnisse sind auch nicht vonnöten. Nur ein freudiger Heimatfahn und ein offenes Auge. Versuchen wir's mal! Wer kann sagen, daß er kein Heimatfahndchen, sein Dörfchen für sich selbst entdeckt hat. Geht einmal besonnen durch die Gassen. Du siehst sie jeden Tag, und darum siehst du — gar nichts. Jüngst war ein Maler da. Er war des Entdeckens übermüdet. Dort der Giebel! Wie art hat die Zeit die Farben gemacht. Wieviel Abwechslung bringen die paar neuen Dachziegel, die der Nachbar einlegen mußte. Hast du dir den Holzbalken einmal gut angeschaut. Die allerlichen Fenster, mit denen die untergehende Sonne pfeifert; die verbliebenen Winkel, so recht geschaffen für ein junges Liebespaar. Reugierig blickst du die Wipfel der Linde hinein. Hast du die lange Gasse schon einmal betrachtet, wie sie ihr Aussehen in jeder Beleuchtung wechselt? Eine Straße ist eine Frühmorgens, die andere eine Abendsonne. Blicke durch die Haustore! Manche verdecken eine Schwermut. Manche stehen wie ein Ballkleid da; sie verkleiden, um zu entführen. Geh' und suche. Und du wirst an Schlössern und Ecken, im Gärten und auf der Wiefe, auf Höhen und einsamen kalten Stunde um Stunde Entdeckungen machen, um deren Reiz und Innigkeit dich die Weltumwelter beneiden werden.

Neuestes aus den Witzblättern.

Kaisernverdeutschung. „Einfähriger Reibinger, was sind Sie in Ihrem Zivilverhältnis?“ — „Bakteriolog, Herr Sergeant!“ — „Hm, natürlich wieder so ein verträutes Fremdwort; warum sagen Sie nicht schlaunweg Vätergesele?“

Auch eine Entsetzungskur. „Sie haben merkwürdig abgenommen in den letzten Monaten, liebe Freundin; machen Sie eine Entsetzungskur?“ — „Bewahre! Das kommt ganz allein durch den Arger, den ich mit meiner neuen Köchin habe!“ — „Und der künftigen Sie nicht?“ — „Selbstverständlich! Bis auf siebzig Kilo will ich mich noch herunterdärtern, dann fliegt sie 'naus!“

Kritik. „Was halten Sie von dem neuen Werk des Professore?“ — „Kolossal schwer verständlich! Das muß man dreimal lesen, ehe man dahinter kommt, was es für 'n Blödsinn ist!“ (Weggend. Blätter.)

Brauchen die Pferde Scheuklappen?

Zu dieser in Kreisen der Pferdebesitzer neuerdings viel behandelten Frage veröffentlicht das Wochenblatt des Bayerischen Landwirtschaftsrates zwei beachtenswerte Aufsätze:

Scheuklappen haben nur einen Zweck beim Einfahren junger Pferde. In der Regel wird ein älteres Pferd neben das junge gespannt. Das Scheuklappen soll nun verhindern, daß das ältere Pferd die Peitsche „kommen“ sieht, wenn das jüngere dieser „Hilfe“ bedarf. (Die Peitsche ist „Hilfe“, wird nur äußerlich ein Strafmittel — wie beim Jonglieren oder bei der Zirkusdressur uhm.) Wo diese Rücksicht nicht mehr in Betracht zu kommen braucht,

ist das Scheuler ein Unfug. Der Sattler natürlich bringt es gern an; der unverständige Pferdebesitzer sieht es gern, weil das „Roh“ scharf, geistig aussieht, d. h. Schwierigkeiten zu machen scheint, die er natürlich überwinden kann. Ähnlich wirkt auch die Randare und der Aufsteigbügel auf den Unerfahrenen. Etwas anderes ist natürlich die Randare beim Reitgebrauch. Abgesehen von Randare und Aufsteigbügel häufig zum historischen Aufputz, wie z. B. bei Hofe.

Aber wenn die Scheuler wenigstens gut liegen würden! Man befehle sich einmal Pferde mit Scheuler von vorn! Wie vielen sind die Augen halb verdeckt! Es wundert mich, daß die Münchener Droschken immer noch mit diesem Zeug ihre Pferde versehen. Das Pferd hält häufig den Kopf schräg, um wenigstens mit einem Auge sehen zu können — der Kutscher reißt ihm den Hals gerade aus. Wer Sinn und Gefühl für das Pferd hat, kann gar nicht zusehen. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch wir Deutsche es hierin dem Auslande „nachmachen“, wie wir das Kupieren der Pferdebesitzer ja auch leider dem Auslande nachmachen. Mein Vorschlag zu diesem Punkt geht dahin, man möge bei den künftigen Pferdewerks keine kupierten Pferde mehr prämiieren.

Aber seine Erfahrungen zur gleichen Frage schreibt ein fahrender Postbote:

Ich fahre auf einer sehr belebten Hauptstraße schon eine Reihe von Jahren die Post. Von meinem Vorgänger übernahm ich ein stets ohne Scheulappen gefahrenes Pferd, ein Tier, das durch nichts außer Fassung zu bringen war. Wegen Defekts des bisherigen Kopfgestells mußte ich das Pferd bis zur Fertigstellung eines neuen, mit einem fremden Kopfgestell fahren, welches Scheulappen trug. Die Wirkung war überraschend. Beim leichten, ungewohnten Geräusch, beim Schreien eines Kindes, wurde das Tier im höchsten Grade unruhig, die gewohnten Gegenstände an der Straße betrachtete es mit höchstem Mißtrauen. Ich war überzeugt, daß die „Scheulappen“ ihren richtigen Namen haben. — Vor zwei Jahren wechselte ich Pferde und kaufte ein Tier, das mir sehr gefiel. Der Verkäufer aber hatte Bedenken, daß ich es eventuell nicht brauchen könnte, da es gern scheut, ganz besonders aber sehr autoscheu sei. Ich nahm es dennoch und das erste war, daß ich die Scheulappen, mit denen es gefahren wurde, wegließ. Die Folge war, daß sich das anfangs wie toll gebärdende Tier in kurzer Zeit an die Autos gewöhnte und heute vollständig scheufrei ist. Ein Versuch mit den Scheulappen, den ich eines Tages anstellte, überzeugte mich, daß der längere Gebrauch derselben das Tier wieder in den alten Fehler fallen ließe. Also weg mit den Scheulappen! Sie sind eine Qual für das Tier und die reinsten Angstdecken. Nach meiner Ansicht sind sie auch für die Augen der Pferde ungesund insofern, als sie viel Wind fassen und denselben in die Augen leiten, was besonders beim Fahren gegen den Wind in verstärktem Maße der Fall ist.

Handels-Zeitung.

Berlin, 1. Juli. Emscher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kernen), R. Roggen, G. Gerste (B. Braugerste, F. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktsfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R. 163,50—164, Danzig W. 185—210, R. 160—162,50, H. 152—159, Steitin W. 180—195, R. 150—164, H. 150—153, Bosen W. 190 bis 194, R. 160—162, G. 140—155, H. 140—153, Breslau W. 193 bis 195, R. 159—161, G. 144—147, H. 150—152, Berlin W. 200 bis 202, R. 163—164, H. 153—152, Magdeburg W. 196—199, R. 162—164, H. 170—172, Leipzig W. 195—201, R. 161—165, H. 163—177, Hamburg W. 196—205, R. 163—170, H. 160—190, Hannover W. 194—196, R. 171, H. 157—180, Mannheim W. 212,50—217,50, R. 177,50.

Berlin, 1. Juli. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24—28,75. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 20,20—22,50. Rubig. — Rüböl geschäftlos.

Marienberg, 1. Juli. Der gestrige Kram- und Viehmarkt war gut besucht und mit allen Viehgattungen stark befahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Jährlingsrinder 140—160 Mk., zweijährige Rinder 220—240, trächtige Rinder, Westermärker-Rasse 270—300, schwerere Rasse 400—470 Mk., fette Ochsen im Jentner Schlachtgewicht 94—96 Mk., fette Kühe und Rinder 90 Mk., Kälber per Pfund Schlachtgewicht 75—80 Pfg. Auf dem Schweinemarkt übertraf bei der großen Anfuhr das Angebot die Nachfrage. Es wurden verkauft 6—8wöchige Ferkel im Paar zu 50—60 Mk., kleine Läufer 66—89 und größere Läufer 90—100 Mk. Der Handel war im Allgemeinen flott; auch konnten auf dem Krammarkt durch den zahlreichen Marktbesuch die Verkäufer mit ihrem Geschäft zufrieden sein.

Gerborn, 30. Juni. Auf dem heute abgehaltenen 7. diesjährigen Markt waren aufgetrieben: 209 Stück Rindvieh und 603 Schweine. Es wurden bezahlt für Fettvieh und zwar Ochsen 1. Qual. 96—98 Mk., 2. 93—95, Kühe und Rinder 1. Qual. 92—95, 2. 87—90 Mk. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 55—80, Läufer 80—100 und Einleischschweine 120—140 Mk. das Paar. Der nächste Markt findet am 24. Juli statt.

Wiesbaden, 30. Juni. (Vieh- und Marktbericht.) Amtliche Notierung vom 30. Juni 1913. Auftrieb: 85 Ochsen, 15 Bullen, 152 Kühe und Färsen, 499 Kälber, 66 Schafe, 918 Schweine. Preis per Jentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 95—104, 2. 86—91 Mk., Bullen 1. Qual. 84—91, 2. 78—83. Färsen und Kühe 1. Qual. 90—98, 2. 78—86. Kälber 1. Qual. 00—00, 2. 107—115, 3. 97—105 Mk. Schafe (Wachstämmer) 95—00 Mk. Schweine (160 bis 240 Pfd. Lebendgewicht) 70—74, (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht) 69—00 Mk.

Frankfurt a. M., 30. Juni. (Fruchtmarkt.) Weizen, hiesiger 20,75—21,00, türkischer 00,00, Roggen, hiesiger 17,00—17,25, Hafer, hiesiger 17,00—19,00, Mais 14,75 Mk. — (Kartoffelmarkt.) Kartoffeln in Wagenladung 4,75—5,50, im Detail 6,00—6,50 Mk. Alles per 100 Kilo.

Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraates vom 24. bis 30. Juni 1913. Es hat in der Berichtswoche wieder mehrfach geregnet, aber vielfach wird aus den nordöstlichen Landesteilen berichtet, daß die Niederschläge zu spät gekommen seien, um die Schäden der vorangegangenen Trockenperiode noch ganz ausgleichen zu können. Wie sich jetzt herausstellt, scheint die Roggenblüte durch die Nachfröste um Mitte

Juni stärker gelitten zu haben, als bisher angenommen. recht ungünstig lauten die Berichte über die Getreideernte in Preußen und Brandenburg, sowie teilweise in Pommern und Mecklenburg. Westlich der Elbe sind die Aussichten meinen günstig, und da in diesen Gebieten bereits Getreideernte vorangetrieben ist, wäre trodenes und sonniges Wetter schon willkommen. Während vom Auslande wenig zu erwarten lag, erwiesen sich die Berichte über den Feldermarkt Stille für die Preise. Aber wie draußen, so besteht auch wenig Unternehmungslust. Es gilt dies besonders in den nördlichen Provinzen, wo mäßige Bedarfsansprüche immer noch im Vordergrund stehen können und es ist bemerkenswert, daß sogar aus Material für die Juliabwicklung zur Verfügung steht. Umstände erfolgten dabei Begleichungen, die den Juli-Samstag um 2% Mk. herabdrückten, während September 1 Mk. verlor, wodurch sich allmählich ein Aufgeld für den Juli herausbildete. Zum Schluß war Juli allerdings noch da sich die Hälfte der angebotenen Ware als nicht lieferbar fester war die Stimmung im allgemeinen für Roggen. Das Angebot erzielte bei der Provinzialmühlen bessere Preise als auch regte sich der Export nach dem Norden und Osten über die russische Grenze. Im Zusammenhange damit war die Lieferungsgefahr Deckungsbegehre kund, während wenige Berichte über den Roggenstand Herbstverträge veranlaßten. Schluß drückten Andeutungen den Julipreis um 1/4 Mk. den vorwöchigen Stand herab, auch September mußte sich wieder aufgeben. Im Hafergeschäft erwies sich das Angebot Herbstlieferung insofern als Stille, als die Befürchtung der Zurückhaltung und im Tausch gegen Septembervergaben Juli vorzunehmen. Für die spärlich angebotenen besseren Qualitäten sich Kaufsult seitens der Exportfirmen. Gerste war bei der Zurückhaltung Rußlands eher fester, auch Mais konnte bei umfangreicher argentinischer Abladungen gut im Preise stehen.

Vom Büchertisch.

Die einfachste Buchführung für Kleinhandwerker nebst Briefsteller für den kleinen Geschäftsmann von Franz Conrad, Gewerbelehrer. Taschenformat. 12. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Trebbenerstr. 1. 1,10. In Leinenband Mk. 1,35.

Wie sehe ich meine Kommas und die anderen Zeichen? Für jeden Schüler, jeden Lehrer, jeden, der muß. Verfaßt von M. Dehnhardt. 20. Auflage. Westfälische Verlagsbuchhandlung, Essen-Ruhr. Preis 10 Pf. In übersichtlicher, leichtfaßlicher, kurzer und äußerlich hübscher Gestaltung hat der Verfasser ein Büchlein geschrieben, das den gesamten Stoff der Rechenlehre erschöpfend behandelt. Lehrenden ist es ein vorzügliches Lehrbuch, für den Lernenden ein ausgezeichnetes Lernbuch, für den Unterricht ein wertvolles Hilfsmittel. Auch der einfache Mann, der das Büchlein benutzt, muß die Zeichen richtig anwenden. Außer Lehrern und Schülern ist es zu empfehlen, denen die Erleichterung des geschäftlichen Verkehrs obliegt. Es eignet sich auch hervorragend zum Selbststudium.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussetztliches Wetter für Donnerstag den 3. Juli. Vorwiegend wolkig, einzelne wenn auch nur Regenfälle, kühl, windig.

Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Von den neu auszugebenden Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank wird ein Teilbetrag von 5 000 000 Mark 4% Schuldverschreibungen Buchstabe Z

zum Vorzugskurse von 98,40% (Börsekurs 99%)

in der Zeit vom 17. Juni bis 12. Juli 1913 einschließlich zur Zeichnung aufgelegt.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkassette der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind mündelsicher, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1913.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Tapeten! Tapeten!

in großartiger Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten sonn- und lichtechten Fondal-Tapeten

ebenfalls

Lincrusta in echt und Imitation.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel Hachenburg.

Spazierstöcke

in großartigen neuen Mustern nur moderne Ware keine alten zurückgesetzten Posten.

Kinderstöcke von 10 Pfg. an,

Eichenstöcke von 25 Pfg. an bis zu 3 Mark (fein geschnitzte Ware).

Heinrich Orthen, Hachenburg.



Lignitflammkohlen Marke „Alexandria“

Stücke und gebrochene Rußkohlen, liefert in bester Qualität, für Haus- und Küchenbrand Karl Bierbrauer, Hachenburg.

Haar-Uhrketten

werden angefertigt und beschlagen zu billigen Preisen bei H. Badhaus, Uhren- und Goldwarenhandlung Hachenburg.

Kautschuk- und Metall-Stempel

in jeder gewünschten Ausführung liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Erkältung! Husten!

Der 63 Jahre weltberühmte Bonner Kraftzucker von J. G. Maas in Bonn

ist in besseren Kolonialwarenhandlungen, durch Plakate kenntlich, stets vorrätig.

Platten nebst Gebrauchsanweisung à 15 und 30 Pfg. in Hachenburg: Carl Henney, Pet. Böhle, Unna: H. Kildner, Marienberg: Carl Winchenbach, Langenhahn: Carl Frensch, Mittenkirchen: Carl Winter Nachf., C. Ruff, Kirchelp: Carl Hoffmann, Weyerbusch: Hugo Schneider, Hamm a. d. Sieg: C. Bauer.

Vereinsbank Hachenburg e. G. m. u. H. in Hachenburg.

Wir vergüten ab 1. Januar 1913 für

Sparkassengelder

4 %

Anlehen auf Schuldschein mit jährlicher Kündigung

4 1/4 %

Die Zinsen werden berechnet vom Tage der Einzahlung bis zum Abhebungstage.

Den An- und Verkauf von Wertpapieren vermitteln wir zu den günstigsten Bedingungen und lösen Coupons bereits im Monate vor der Fälligkeit ein.

Unter Mitverschluß der Mieter stehende

Schrankschächer (Safes)

in unseren feuer- und diebessicheren Schränken geben wir zu M. 6.— resp. M. 10.— per Jahr ab.

Unsere Mitgliedern gewähren wir Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent) als Vorschuß und gegen Cession (Gütersteigegelder).

Auch diskontieren wir Wechsel auf sämtliche Orte des Inlandes, sowie auf die Bankplätze des Auslandes.

Kroyfläin

mit Blut, vernichtet radikal Rademachers Goldgelst. Patentamtlich geschützt Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, vermindert d. Verlust v. Haaren. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen. Fl. à M. 1.— u. 0,50 in den Drogerien und Apotheken.

zu haben: Karl Dasbach, Drog. in Hachenburg.

Flechten

aller u. trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge, offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Aderleiden, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Wachs, Öl, Terpentin je 25, Birkent. 3

Eigeld 20, Salic. Bors. je 1. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schuberth & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Bernsteinfußbodenlack

in allen Farben empfiehlt empfiehlt K. Dasbach, Hachenburg.

Pers

Der große Wäscher ohne Reiben u. Bügeln

Henkel's Bleichmittel

Zwei schöne Manfardenzimmer wenn möglich an einem Tag zu vermieten. S. Orthen, Hachenburg.

Elektr. Taschenbatterie

sowie Batterien zu billigen Preisen. Bezugsdirekt ab Fabrik, tabelloste frische langer Brenndauer. Auch führe ich stundenbatterie Best existierende zu billigem Preise.

H. Backhaus, Hachenburg.

Phänomen-Fahrradwerke

GUSTAV HILLER ZITTAU

Verlangen Sie neuere

Vertreter

Karl Baldus, Hachenburg.